# Kommentar zur SMART-Analyse 2015/16 auf der Platanera Río Sixaola

*Stand: Oktober 2016*

Wir von der Platanera Río Sixaola arbeiten in der Landwirtschaft aus Überzeugung. Denn wir glauben, dass man anstatt langer Reden auch mal den Spaten schwingen sollte, wenn es um Nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft und Lieferketten geht. Seit 1989 gibt es unsere Finca in der Nähe der Karribikküste Costa Ricas. Und wir sind hier, weil wir glauben, dass wir in dieser wunderschönen Erdregion durch unser Wirtschaften die Lebensbedingungen der Menschen verbessern können. Und das, ohne die Umwelt zu belasten, sondern die Umweltqualität wieder zu verbessern. Eigentlich wollen wir nichts Geringeres, als die nachhaltigsten Bananen der Welt produzieren. Und zwar in ihrem ursprünglichen Lebensraum: den feuchten Tropen. Zumindest aber wollen wir der Branche Denk- und Handlungsanstöße geben, was alles möglich ist im Bereich nachhaltige Bananenproduktion und Lieferketten.

Ein bisschen mehr zu dem Hintergrund der SMART Analyse: bei vielen Zertifizierungen war PRS Pionier. Zu nennen sind hier z.B. Transfair/ Max Havelaar 1995, EurepGAP (heute Global GAP) 2003, Rainforest Alliance (1993) etc. Von einigen Zertifizierungen haben wir uns auch wieder distanziert aus unterschiedlichen Gründen. Aber immer partnerschaftlich. Auch sind wir die erste und bis heute einzige Finca in Costa Rica, die erfolgreich zertifiziert auch biologische Bananen anbaut. Die Pilzkrankheit Sigatoka Negra zwingt uns leider, bei der Banane der Sorte Cavendish Williams hin und wieder Fungizide einzusetzen. Aber da wir quasi jede Pflanze auf unseren Feldern persönlich kennen und behandeln, ist der toxische Belastungsquotient bei uns vergleichsweise sehr gering.

Vergleichsweise ist ein gutes Stichwort. Wir haben die SMART-Analyse in Auftrag gegeben, weil wir wissen wollten: sind wir wirklich so nachhaltig wie wir glauben? Und wer kann das schon so fundiert und systematisch analysieren, wie das Team von der Sustainable Foodsystems GmbH (SFS) - einer Tochterfirma des Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Als es dann losging, war der Ärger zunächst groß. Viele Daten hatten wir schlichtweg nie erhoben, viele Projekte nie schriftlich zu Papier gebracht. Das, was für viele europäische Unternehmen selbstverständlich ist, ist bei uns im Tagesgeschäft eines landwirtschaftlichen Betriebs oft zu kurz gekommen. Das führte dazu, dass wir als Team sehr viel Arbeit hatten. Und dann auch noch das Gefühl bekamen, wir werden ungerecht bewertet. Denn wir mussten erstmal verstehen: die Bewertung orientiert sich an den international geltenden und übertragbaren SAFA-Guidelines der FAO. Und eben nicht an der Bananenbranche oder aber tropischer Landwirtschaft.

Und wir haben dank SMART sehr vieles gelernt. Wir haben gelernt, dass auch wir uns die Zeit nehmen sollten, um unsere unternehmerischen Prozesse zu dokumentieren. Wir haben gelernt, dass wir scheinbar nie eine spezifische Nährstoffbilanz für die komplette Fläche erstellt haben. Wir haben gelernt, dass wir nicht nur alle Menschen gleich behandeln mögen, sondern marginalisierte Gruppen gezielt fördern sollten. Wir haben gesehen, dass externe Umweltkosten theoretisch internalisiert werden können. Da wir vieles richtig und wichtig finden, haben wir dann auch direkt mit der Umsetzung angefangen. Und für diese ganzen Denkanstöße und konkreten Tips sind wir dem Team der SFS sehr dankbar!

Dennoch möchten wir vermeiden, dass Leser unserer SMART-Analyse Informationen falsch interpretieren. Nicht jeder kennt ja die Realitäten einer Bananenfarm in Zentralamerika aus erster Hand. Deswegen möchten wir zu einigen wenigen Punkten unsere Sicht auf die Dinge erörtern:

1) **Ausbildungsmöglichkeiten**: Es gibt in Costa Rica keine betrieblichen Ausbildungen. Uns ist es aber ein Kernanliegen, Menschen zu fördern. Viele Teammitglieder kommen aus einfachen Verhältnissen und haben, wenn überhaupt, nur kurz Zugang zu schulischer Bildung genossen. Eben aus diesem Grund bieten wir verpflichtende Weiterbildungen für alle Mitarbeiter an und auch freiwillige Weiterbildungen wie z.B. Englisch- und Alphabetisierungskurse. Diverse Mitarbeiter konnten dank der Finanzierung durch PRS und der Freistellung mittlerweile offizielle Abschlüsse erlangen. Außerdem kooperieren wir mit einer weiterführenden Schule und nehmen regelmäßig Praktikanten auf.

2) **Gewerkschaften**: Wir unterstützen die Idee von unabhängigen Gewerkschaften, die Arbeitnehmer und ihre Rechte stärken. Leider gibt es in unserem Wirtschaftsraum keine unabhängigen Gewerkschaften. Wir wollen soweit wie möglich auf den Einsatz chemischer Verbindungen verzichten. Wir haben den Eindruck, dass diese Bestrebung durch die lokalen Gewerkschaften nicht unterstützt oder sogar blockiert wird. Also ist PRS zugegebenermaßen aktuell nicht begeistert von der Arbeit der lokalen Gewerkschaften. Der Zugang ist aber definitiv nicht verboten! Um zu gewährleisten, dass alle Arbeitnehmer über ihre Rechte informiert sind und sich von der Betriebsleitung unabhängig organisieren, haben wir einen Kompromiss gefunden: zum einen gibt es einen unabhängigen Betriebsrat, der auch sehr aktiv ist. Zum anderen informiert das Arbeitsministerium Costa Ricas die Mitarbeitenden einmal jährlich mündlich, schriftlich und vor Ort über ihre Rechte. Zwangsarbeit ist bei PRS absolut ausgeschlossen.

3) **Versicherungen**: Bananen sind ein dauerhaftes Billigprodukt in europäischen Supermärkten. Es bedrohen globale Plagen die Bananenindustrie. Zudem prognostizieren Klimaforscher, dass unser Wirtschaftsraum zunehmend durch Starkwetterereignisse bedroht sein wird. Eine Versicherung gegen Schäden ist für uns leider nicht bezahlbar.

4) **Berücksichtigung externer Kosten**: eine tolle Idee und auch für reale Preisindikationen (was muss eine nachhaltige Banane eigentlich kosten?) sicherlich sehr sinnvoll. Wir sind dran.

5) **Pestizide/ PAN-Liste**: wir sind ja selber traurig, dass wir nach wie vor einen Pestizidcocktail gegen die *Sigatoka Negra* ausbringen müssen. Wir ergreifen viele Maßnahmen, um die negativen Umweltauswirkungen so gering wie möglich zu halten. Unsere Pufferzonen sind drei Mal so breit wie gefordert. Bei uns arbeitet in Festanstellung ein Sigatoka Experte, der nichts Anderes macht als die einzelnen Stauden auf Befall zu kontrollieren und mit dem Flugzeugpiloten die genaue Dosierung bespricht und kontrolliert. Wir setzen im Vergleich zu allen anderen Fincas in der Region etwa 50% weniger Mittel ein als üblich.

6) **Umwelt- und Soziallabel:** Alle Produkte sind durch Rainforest Alliance zertifiziert. Wir waren bereits in den 90er Jahren durch Transfair/ Max Havelaar zertifiziert (aber jetzt nicht mehr). Wir haben nun Global GAP Grasp auditiert. Ein Teil der Fläche ist ökologisch zertifiziert. Wir als

Produzent wünschen uns, dass Menschen sich wieder mehr für die Individualitäten der Produktion interessieren, auch über globale und pauschalisierende Standards/ Kontrollsysteme hinaus. Rufen Sie uns doch einfach mal an, kommen Sie vorbei oder besuchen Sie unsere Facebook- oder Webseite.

7) **Wasser**: wir sind der Meinung, dass wir entgegen der Informationen im SMART-Bericht vergleichsweise wenig Wasser einsetzen. Im Gegensatz zu einigen Fincas in Costa Rica oder Anbauregionen für biologische Bananen (Ecuador, Peru etc.), bewässern wir unsere Pflanzen nicht und greifen auch nicht auf wertvolle Grundwasserreserven zurück. Wir haben nun einen Wasserfußabdruck erhoben. Aktuell sind es 0,66L/kg. Wir recyceln außerdem 100% unseres Waschwassers. Sicherlich können und werden wir noch besser werden. Aber „*vergleichsweise hoch*“ ist unseres Erachtens nach wirklich nicht passend.

8) **Rodung**: ja, wir haben in den 90er Jahren gerodete Fläche gekauft. Auf dieser pflanzte der Vorbesitzer einst Kochbananen. Was SMART nicht erwähnt: wir haben auch ganz viel Fläche erfolgreich aufgeforstet und haben heute nicht nur einen Agroforst, sondern auch einen nicht bewirtschafteten Schutzwald auf dem Betriebsgelände.

9) **Biogas**: wir haben schon mit verschiedenen Unternehmen gesprochen. Antwort: aufgrund der aktuell niedrigen Ölpreise und des verhältnismäßig niedrigen Energiewertes von Bananen ist eine Verarbeitung von pflanzlichen Abfällen aus der Bananenindustrie zu Biogas nicht sinnvoll. Wir selber haben aktuell weder Zeit noch Geld, das Thema voran zu treiben.

10) **Altglas/ Batterien etc**.: Die Infrastruktur für Müllentsorgung und Trennung ist in unserem Wirtschaftsraum nicht gut. Wir geben uns wirklich Mühe, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren. Und arbeiten außerdem mit der NRO *Corredor Biológico Talamanca Carribe* in einem Programm zur fachgerechten Müllentsorgung.

11) **Qualitätsmängel/ Produktionsvolumen**: Wir sind weniger produktiv und unsere Bananen haben häufiger Schalenfehler, als die Bananen anderer Betriebe. Das liegt hauptsächlich an unseren konsequent umweltfreundlichen Anbaumethoden. Dies ist nach unserem Erachten ein systematisches Problem, das für viele globale Lebensmittellieferketten gilt.